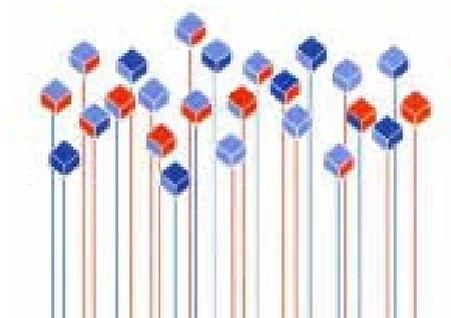




# „Barriere Intelligenz“

Hoch begabte Kinder brauchen eine Lobby





Förderverein Pfiffikus zur Unterstützung hoch begabter Kinder e.V.

Wilhelmstr. 52  
10117 Berlin

Tel.: 030 - 22 48 83 26  
Fax: 030 - 22 48 83 27  
E-Mail: [info@pfiffikus-berlin.de](mailto:info@pfiffikus-berlin.de)  
[www.pfiffikus-berlin.de](http://www.pfiffikus-berlin.de)

© 2007





## Inhaltsverzeichnis

- ◆ Warum brauchen hoch begabte Kinder eine Lobby?
- ◆ Ziele des Fördervereins
- ◆ Aktivitäten und Angebote unseres Vereins
- ◆ Wer wir sind
- ◆ Die unverstandenen Kinder:  
*Elternanfragen, Erfahrungsberichte*
- ◆ Was wir uns für die Zukunft wünschen
- ◆ Wichtige Adressen

## Warum brauchen hoch begabte Kinder eine Lobby?

In den letzten Jahren ist sehr viel getan worden für Kinder mit bestimmten Lernschwächen, und dies ist gut so. Dafür gibt es ein umfassendes System der sonderpädagogischen Förderung und vielen Kindern ist geholfen worden. Vergessen hat man aber die Kinder „auf der anderen Seite der Kurve“, die Hochbegabten. Wenn man sich die Verteilung der kognitiven Begabung in der Bevölkerung anschaut, so stellt man fest, dass es in etwa spiegelbildlich ebenso viele Kinder mit sehr hoher kognitiver Begabung gibt, wie solche mit Lernschwierigkeiten. Aber was tut unsere Gesellschaft für die begabten Kinder, die gleichfalls aus der Norm fallen?

Noch sehr wenig, lautet leider die Antwort. Erst Ende der 90er Jahre hat die Diskussion darum, wie begabte Kinder gefördert werden können und müssen, überhaupt begonnen. Das Thema war mit starken ideologischen Vorurteilen belastet, die bis heute nachwirken. Darum überwiegt noch immer die Auffassung, dass begabte Kinder sowieso schon von der Natur begünstigt seien und daher nicht noch zusätzliche Unterstützung bräuchten. Denn wer klug sei, müsse doch auch in der Lage sein, Erfolg in Schule und Beruf zu haben, und ein glückliches Leben führen.

Dies ist jedoch ein Irrglaube. Talente und Begabungen müssen immer erst entwickelt und gefördert werden, damit sie zur Entfaltung gelangen und in hohen Leistungen sichtbar werden. Begabung ist nur die Möglichkeit zu großartigen Leistungen. Dies erscheint in Teilbereichen wie der Musik und dem Sport seit langem selbstverständlich. Dort gibt es eine gute Tradition der Talententdeckung und Talentförderung. Niemand würde annehmen, dass herausragende sportliche oder musikalische Leistungen ohne jahrelanges Training erreichbar wären. Im Bereich der kognitiven Hochbegabung gibt es bis heute kein vergleichbares System.

Besonders große Probleme treten auf bei vorliegender Hochbegabung mit Teilleistungsschwäche, wie zum Beispiel einer Lese-Rechtschreibstörung. Hochbegabung kann auf bestimmte Bereiche

## *Damit Begabung sich entfalten kann*

beschränkt sein bei ansonsten allgemeinen guten Fähigkeiten. Dann können die sozialen Diskrepanzen besonders hervortreten. Bis zur Erkennung der Hochbegabung kann es ein langer Weg für die betroffenen Kinder und Eltern werden.

Häufig findet man sogenannte **Underachiever**. Das sind jene Schülerinnen und Schüler, die im Hinblick auf ihre intellektuellen Fähigkeiten in den (Schul-)Leistungen deutlich zurückbleiben, also erwartungswidrig schlecht abschneiden. Ihre psychische und/oder soziale sowie schulische Situation erlaubt es ihnen wohl nicht, ihr Begabungspotential in adäquate Leistungen umzusetzen. Experten schätzen, dass bis zu 50% der hochbegabten Schüler/innen als Underachiever unerkannt bleiben und somit keine angemessene Förderung erfahren können.

### **Wenn**

- Begabung zum Drama wird ...
- Ihr Kind sich unverstanden fühlt ...
- sich zurückzieht ...
- Sie Ihr Kind nicht mehr verstehen, **dann ist Hilfe notwendig.**

Eltern fühlen sich oft überfordert mit der Begabung ihres Kindes und reagieren hilflos.

Hoch begabte **Mädchen** sind häufig schlechter dran als Jungen. Sie versuchen stärker, sich anzupassen und ihre Begabungen zu verbergen. Daher werden sie seltener erkannt und weniger gefördert, vor allem wenn die Begabungen auf mathematisch-naturwissen-

schaftlichem Gebiet liegen. Logik gilt noch immer nicht als positive weibliche Eigenschaft. Dadurch fallen innere und äußere Welt immer mehr auseinander, was eine völlige Abkapselung zur Folge haben kann. Das Mädchen wird zur Außenseiterin. Darunter leidet ihre Gesundheit und Persönlichkeit - auch noch in späteren Jahren.



*Kinder in der Sternwarte im Einsteinturm.*

Wissen Sie, wie es ist, wenn Begabung nicht erkannt wird, Verweigerung die Antwort ist und Unterforderte zu Überforderten werden, wenn der Selbstwert verloren geht, Wissensdurst erlischt, wenn sich Positives umkehrt in Schulabstinz und Überflieger zu Versagern werden?

Nicht nur der Sport und die Musik haben förderungswürdige Talente. Auch in der geistigen Tätigkeit gibt es Schnell-Lerner und -Denker, die spezielle Fördermaßnahmen benötigen, damit ihnen individualisierte Bildungsbiografien ermöglicht werden.

Es muss Schluss sein mit der weit verbreiteten Meinung, wonach Hochbegab-



ten Wissen spielerisch zufliegt und hohe Leistungen sich automatisch einstellen. Das Erreichen von Höchstleistungen erfordert auch von Hochbegabten hohen Lerneinsatz.

Um diesen zu erbringen, benötigen diese Kinder fachkundige Unterstützung und Anerkennung. Aufgeschreckt durch den PISA-Schock, der deutlich machte, dass Deutschland nicht zum oberen Leistungsbereich gehört, wird endlich wieder über Bildung und Bildungsreformen nachgedacht. In diesem Zusammenhang ist es unverzichtbar, dass die staatlichen Bildungs- und Schulsysteme spezielle Fördermodelle auch für Hochbegabte bereitstellen.

„Wir müssen die jungen Talente besser pflegen“ sagt die Bundesministerin für Bildung und Forschung Annette Schavan. Wir hoffen, sie meint auch die Talente auf der geistigen Ebene.



*Kinder unseres Fördervereins bei der Weihnachtsfeier. Die meisten haben sich vorher noch nicht gekannt, aber sie haben sich auf Anhieb verstanden.*

## Ziele des Fördervereins

Wir wollen hoch begabten Kindern und Jugendlichen freie Entfaltung ihrer Begabungen und Fähigkeiten ermöglichen. Begabung muss als Chance begriffen werden und darf nicht Handicap für die Entwicklung des Kindes sein.

Wir engagieren uns für die Verwirklichung der seit 2004 gesetzlich zugesicherten Begabtenförderung nach § 4, Abs. 3 des Schulgesetzes für Berlin durch:

- die Verstärkung der schulpsychologischen Dienste durch Fachleute für die Erkennung von Hochbegabung;
- die Bildung und den Ausbau schulischer Netzwerke mit dem Profil „Hochbegabtenförderung“, Verknüpfung und Kooperation der verschiedenen Bildungsinstitutionen, Förderverbände und Forschungszentren;
- optimale Nutzung der bereits bestehenden Rahmenbedingungen für eindeutig diagnostizierte Hochbegabte, wie Förderstunden und zusätzliche Lehrerstunden zur individuellen Förderung;
- die Fortbildung der Lehrkräfte an allen Schulen, damit das Erkennen und Fördern von Hochbegabung zur Regel wird und nicht die Ausnahme ist;

## Damit Begabung sich entfalten kann

- Orientierung der Hochbegabtenförderung an internationalen Standards von der Vorschulerziehung bis zur universitären Ausbildung;
- aktive Förderung von Initiativen wie Gesprächskreise für Eltern von hoch begabten Kindern, Diskussionsrunden mit Experten und Förderkurse für kognitiv begabte Kinder, Schülerinnen und Schüler.

Darüber hinaus sind wir Anlaufstelle für betroffene Kinder und Eltern sowie für alle, die an dem Thema „Hochbegabtenförderung“ interessiert sind. Wir beraten, helfen, vermitteln, vernetzen, und vieles mehr. Hoch begabte Kinder sollten die Schule nicht vor lauter Frust vorzeitig abbrechen.

Begabtenförderung muss in der Schule selbstverständlich sein.

## Aktivitäten und Angebote unseres Vereins

**Eine Säule** unserer Arbeit ist seit Einrichtung eines Büros im September 2003 die **Beratung** der Eltern sowohl in der Erkennung der Besonderheiten ihrer Kinder als auch bei der Suche nach der geeigneten Schule, unabhängig von sozialen und finanziellen Faktoren.

Es ist schwer zu verstehen, was es heißt, ein hoch begabtes Kind in einem Schulsystem zu einem glücklichen Menschen zu erziehen. Von der Last, besonders klug zu sein, spricht keiner. Auch diese Kinder brauchen Aufmerk-

samkeit, Anerkennung und Bestätigung ihrer Leistungen in der Schule. Der Förderverein versteht sich als Mittler zwischen Bildungseinrichtungen, gesellschaftlichen Institutionen und Gremien, die mit konkreten Maßnahmen Hochbegabte fördern.

Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe für Eltern von Kindern und Jugendlichen mit hohen kognitiven Fähigkeiten in Form von

- individueller Beratung,
- diagnostischen Untersuchungen,
- Informationen und Erziehungshilfe zu allgemeinen Fragen der Begabungsförderung,
- Begleitung in Form konkreter Maßnahmen und Informationen über Institutionen, Schulen und Vereine, die sich der Förderung begabter Kinder annehmen.



*Beratungs- und Testsituation*

Insgesamt haben wir bis heute ca. 250 Beratungen mit Diagnostik durchgeführt und zum Teil schriftliche Kurzgutachten kostenlos angefertigt, ca. 400

## Damit Begabung sich entfalten kann



E-Mails schriftlich beantwortet und ca.1000 telefonische Beratungen bearbeitet.

Dies konnte nur durch eine zeitweilig angestellte Fachkraft erreicht werden, die für die tägliche Büroorganisation und Koordination aller Beratungsfälle sorgte. Durch dieses Engagement sind wir weit über Berlin hinaus bekannt geworden, was bedeutet, dass die hilfesuchenden Eltern von uns auch zukünftig viel erwarten.

Durch unsere Arbeit haben wir vielen Eltern und Kindern bei ihren Entscheidungen über die zukünftige Schullaufbahn helfen können.

Die Eltern erhalten Hinweise zu Intelligenzleistungen ihrer Kinder, Hilfestellungen bei der Auswahl von adäquaten Kindergärten/Einrichtungen und Schulen und individuelle Beratung im Umgang mit ihren Kindern.

Die **zweite Säule** ist die **Netzwerkbildung** von Betroffenen und Interessierten. Wir tragen zum Gemeinschaftsgefühl bei, dienen dem Kennenlernen und der gegenseitigen Hilfe.

Das Netzwerk der Eltern ermöglicht betroffenen Eltern, sehr schnell Informationen zu erhalten über rechtliche Fragen zur Hochbegabtenförderung im schulischen und außerschulischen Bereich und Ansprechpartner zu finden. Auch die Kinder finden dabei Möglichkeiten, ihresgleichen kennen zu lernen.

Wir führen regelmäßig durch:

- Stammtische für Eltern, Lehrer, Erzieher, Schulpsychologen und andere Interessierte;
- Fachvorträge in der Humboldt-Universität mit Experten zu Fragen der Hochbegabung;
- Unterstützung der Kinder-Humboldt-Universität sowohl materiell als auch bei der Durchführung der Veranstaltung;
- Ausflüge, Feiern und Zusammenkünfte der Kinder zum Kennenlernen.

Die **dritte Säule** der Vereinstätigkeit ist es, eine **Lobby** für die umfassende Förderung hoch begabter Kinder zu sein. Wir versuchen, nicht nur die Öffentlichkeit für die Schwierigkeiten der Kinder zu sensibilisieren, sondern auch in den politischen Raum hinein zu wirken, da



*Eltern des Vereins bei einer Weihnachtsfeier.*

## *Damit Begabung sich entfalten kann*



*Eltern mit Kindern beim Ausflug zum Einsteinurm*

mit das Bildungssystem in Berlin die Förderung hoch begabter Kinder als Selbstverständlichkeit in seinen Pflichtenkatalog aufnimmt.

Einer der ersten großen Erfolge unserer Arbeit war der Aufbau und die Ausstattung des „**Berliner schulpsychologischen Zentrums für Begabungsförderung**“ (BSZB). Wir waren und sind immer noch der Auffassung, dass Berlin eine spezielle staatliche Beratungsstelle für Begabungsförderung benötigt, die kostenlos allen Eltern Diagnostik und Beratung anbietet.

Leider wird der Schulpsychologische Beratungsdienst (SPSD) von den Lehrern erst dann empfohlen, wenn es zu massiven Verhaltensauffälligkeiten gekommen ist. Selten wenden sich die Eltern von sich aus mit der Fragestellung möglicher Hochbegabung an den SPSPD; außerdem dauert es sehr lange, einen Termin für eine Diagnostik zu erhalten sowohl beim Schulpsychologischen Dienst als auch durch einen pri-

vaten Dienstleister, der außerdem recht teuer werden kann.

Zusammen mit dem **Lions Club Berlin-Roseneck District 111 - ON** und seiner Präsidentin Frau Renate Hertling sorgten wir für die Erstaussstattung des Berliner Schulpsychologischen Zentrums für Begabungsförderung, um das nötige Testmaterial zur frühzeitigen Erkennung, Beratung und Betreuung von Hochbegabten anzuschaffen.



*Scheckübergabe des Lions Club Berlin-Roseneck an den Förderverein am 24. April 2002.*

**Testmaterial** ist eine notwendige Voraussetzung für eine nachprüfbar und eindeutige Diagnostik von hoch begabten Kindern. Besonders wichtig ist die Differentialdiagnostik, um die verschiedenen kognitiven Fähigkeiten und vielfältigen Persönlichkeitsmerkmale in ihren unterschiedlichen Ausprägungsgraden genau zu erfassen. Dazu sind wissenschaftlich-standardisierte, psychologische Intelligenzverfahren am besten geeignet, um Eltern schnell und effizient helfen zu können.



## Wer wir sind

Der „Förderverein Pfiffikus zur Unterstützung hochbegabter Kinder e.V.“ wurde am 6. November 2001 in Berlin gegründet.

In unserem Förderverein haben sich Menschen zusammengeschlossen, die sich um eine gesunde Entwicklung hoch begabter Kinder und Jugendlicher bemühen.

Dazu gehören insbesondere:

- Eltern
- Jugendliche
- Psychologinnen und Psychologen
- Lehrerinnen und Lehrer
- Ärztinnen und Ärzte

## Zum Vorstand gehören:

- *Der/die Vorsitzende,*
- *der/die stellvertretende Vorsitzende,*
- *der/die Kassierer/in,*
- *der/die Schriftführer/in*
- *2 Kassenprüferinnen bzw. Kassenprüfer.*

Alle Ämter sind Ehrenämter.

## Weitere ehrenamtlich Tätige:

Der Vorstand wird beraten von fachlich kompetenten Beisitzern, zwei Psychologinnen, einer Pädagogin, einer Anwältin und mehreren Eltern des Fördervereins.

## Finanzen

Der Förderverein ist als gemeinnützig anerkannt. Finanzielle Unterstützung erhält der Förderverein durch Mitgliedsbeiträge und Spenden.

Veranstaltungen, Material und Ausstattung des Büros werden von den Mitgliedern und weiteren Sponsoren finanziert und organisiert. Im Übrigen erhält der Förderverein für die Durchführung von Vorträgen Unterstützung durch die Humboldt-Universität und die Karg-Stiftung.

Öffentliche Fördergelder erhält der Förderverein nicht.

Unser ständiger Partner für die Durchführung von Veranstaltungen wie Mitgliederversammlungen, Stammtischen und Vorträgen ist die Vertretung des Freistaats Thüringen beim Bund.



*Eltern im Gespräch zum Tag der „offenen Tür“.*

## Die unverständenen Kinder



Der hohe Beratungsbedarf der Eltern spiegelt den Leidensdruck in den Familien wider. Viele Rat suchende Eltern sind froh, in unserem Förderverein einen Ansprechpartner gefunden zu haben, der auch bei schulischen Problemen ihrer Kinder Hilfe gewährt. Oft sind sie in der Vergangenheit auf zahlreiche Vorurteile bzw. Unverständnis gestoßen. Somit hatten sich bei ihnen Ängste vor möglichen Reaktionen oder gar Repressionen aufgebaut.

**Beratungsanlässe** sind z. B.

- Unterforderung des Kindes,
- Stören des Unterrichts,
- Träumen,
- Leistungsverweigerung bis hin zur Schulabstinz,
- schlechte Noten trotz eines IQ über 130,
- Verstecken der Hochbegabung, indem absichtliche Fehler gemacht werden,
- ständige Kopfschmerzen,
- die Frage, wo kann ein IQ-Test durchgeführt werden?,
- die Suche nach Fördermöglichkeiten,
- kein Vertrauen zur Schulpsychologie u.s.w.

Mit der Feststellung der Hochbegabung eines Kindes sind die Probleme keineswegs gelöst – das zeigen die vielen Elternfragen in unserem Förderverein. Lehrer und Eltern müssen gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten für den erhöhten, mitunter auch ausgefallenen Wissensdurst des hochbegabten Kindes suchen. Nur über eine gemeinsame und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten werden einigermaßen akzeptable Lösungen ge-



*Kinder beim Knobelspiel*

**MINHOFF**.de  
Alles für Präsentation und Office



Über 13.000 Artikel für das Büro finden Sie im **ZubehörOnlineShop** unter [www. MINHOFF.de](http://www.MINHOFF.de)  
Was der Mensch für die Arbeitswelt braucht, bekommt er bei MINHOFF. Und wir richten Schulung-, Konferenz- und Klassenräume mit Präsentationstechnik aus.

MINHOFF GmbH · 12205 Berlin · Paulinenstraße 8  
☎ Zentralruf: 030 / 83 00 94 -0 / Fax -89  
[www.MINHOFF.de](http://www.MINHOFF.de) · E-Mail: [info@MINHOFF.de](mailto:info@MINHOFF.de)

## Damit Begabung sich entfalten kann



funden – und dabei versuchen wir vom Förderverein Pfiffikus zu helfen.

Wenn die Probleme erkannt werden und nach bestem Wissen und Gewissen versucht wird, die mitunter gewaltige Schere zwischen allgemeinem Schulalltag und speziellen Bedürfnissen eines hoch begabten Kindes zu schließen, steigt aus Erfahrung die Chance für einen **positiveren Lebensverlauf**.



### Elternanfragen

Hallo Pfiffikus

Ich habe Sie gestern im Radio Teddy gehört und mein Sohn Lukas hat auch große Probleme in der Schule. Er ist 9 Jahre, **3. Klasse und stört den Unterricht** dermaßen, dass er **teilweise vom Unterricht und ganz vom Hort ausgeschlossen werden muss**. Der zuständige Schulpsychologe hat einen **IQ von 138** festgestellt, dieser wurde auch in einer Kur bestätigt, in der Lukas auf ADS und AHDS untersucht wurde. Das EEG ist aber in Ordnung und er leidet nicht unter diesen Störungen.

Die Verhaltensauffälligkeiten zeigen sich ausschließlich in der Schule, nicht bei außerschulischen Tätigkeiten.

Was kann ich tun, um ihm zu helfen? Was können die Lehrer tun? Wenn er sich nicht bessert, droht ihm eine Verletzung in eine Sonder-/Förderschule. Damit ist ihm doch aber auch nicht geholfen. Ich bin ganz verzweifelt. Er soll nun noch einmal eine Verhaltenstherapie machen, helfen diese Therapien überhaupt?



**M**eine Tochter ist 7 Jahre alt und in der 2. Klasse. Nun fangen die Probleme richtig an. Ich bin mit meinem Latein am Ende und erbitte einen Beratungstermin. Von der Schule bekomme ich keine wirkliche Unterstützung. Vielleicht kann ich mit Ihrer Hilfe den Lehrerinnen helfen, um meinem Kind helfen zu können. Mit herzlichen Grüßen



**M**ein Kind ist **9 Jahre alt**. Vor einem Jahr wurde ein „Intelligenztest“ bei einem Kinder-Psychiater gemacht und mit dem Wert 125 eingestuft. Während der ersten und zweiten Klasse gab es keine nennenswerten Probleme, jetzt jedoch, **in der dritten Klasse neigt er sehr häufig zu Aggressionsanfällen und Wut- und/oder Tränenausbrüchen**.

Meine Tante hat mich auf Ihren Verein hingewiesen und da ich selber ziemlich

## Damit Begabung sich entfalten kann

hilflos dem Verhalten meines Sohnes gegenüberstehe, wende ich mich an Sie und bitte um Hilfe.



Ich brauche Hilfe, um die schulischen Probleme meines Sohnes zu lösen, die bezüglich des immer stärker werdenden **Mobbings immer größer werden**. Mir wird jetzt erst klar, wie viel Glück wir mit seiner Grundschullehrerin hatten, **die ihn in seinem „Anders sein“** angenommen hat. Sie war es auch, die vermutet hat, Timo wäre hochbegabt mit ADS.



Ich möchte eine Beratung für mein Kind, **11 Jahre**. Ich habe mit meinem Sohn immer größer werdende Probleme. Er hat einen **IQ von 137**. Mehr als diese



# PROLAN.DE

Softwareentwicklung · IT-Consulting · Netzwerke

Pfiffikus-Berlin.de läuft auf Software von PROLAN. Weiterhin wünschen wir viel Erfolg.

Tel: 030 2000 64-0  
Web: [www.prolan.de](http://www.prolan.de)

**Microsoft**  
CERTIFIED  
Partner

Zahl nannte der Schulpsychologe nicht. Mein Sohn verhält sich allen gegenüber **sehr verschlossen, teilweise leider sehr unsozial, vermeidet körperliche Nähe**, die Schultern hängen fast immer, er sitzt stundenlang in seinem Zimmer und liest Mickey-Maus-Bücher (seit 4 Jahren!), normale Regeln zu Hause muss ich jeden Tag neu erkämpfen, er will nur Pizza essen und Wasser trinken. In der Schule integriert er sich ganz gut, hat Freunde, ist aber auch dort sehr unkollegial.

Mittlerweile hat er zuhause Sachschaden angerichtet – **es wird immer schlimmer**. Ich biete ihm immer wieder Hilfe/Gespräche an, möchte, dass er mir sagt, was ihn vielleicht belastet, damit ich etwas tun kann. „Ob er jetzt wieder lesen gehen könne“ - ist immer die Antwort auf meine Fragen. Den Computer habe ich ihm genommen, dass er sich nicht noch mehr abkapselt.

Wir waren leider schon öfter bei Beratungsgesprächen. Da wurde mir zugehört und nach mehreren Sitzungen hatten wir nichts mehr zu „bereden“ fertig. Ich suche ernsthaft Möglichkeiten, meinem Sohn und mir auch zu helfen, ohne viel Geld dafür bezahlen zu müssen. Es muss doch Hilfe geben ?





## Erfahrungsberichte



**Leon**

### Vorschulzeit

Unser Leidensweg fing in der Vorschule an. Leons Lehrerin riet uns, einen Therapeuten aufzusuchen, da er erhebliche Schwierigkeiten habe, sich auf eine Sache zu konzentrieren. Sie müsse ihn, damit er seine Stickerarbeit zu Ende macht, mit dem Gesicht zur Wand in die Ecke setzen. Er könne sich sonst nicht konzentrieren. Sie vermutete, er habe ADS.

Der aufgesuchte Therapeut beobachtete Leon über 4 einzelne Termine und stellte fest, dass er Defizite im manuellen Bereich sah, aber auf keinen Fall Symptome von ADS feststellen konnte.

### Grundschulzeit

In den ersten beiden Klassen wurden die Probleme immer deutlicher. Wir brauchten Stunden für die Hausaufgaben, egal welcher Art. Durch seine Schwierigkeiten wurde er auch in seiner Klasse mehr und mehr zum Außenseiter. Gespräche mit den Lehrern brachten gar nichts. Wir waren die hysterischen Eltern, die nicht wahrhaben wollten, dass sich Jungen eben langsamer entwickeln und auch nicht jeder Bankdirektor werden kann. „Mit einem Realschul-Abschluss kommt man auch

gut durchs Leben“ und wir sollten ihn nicht so unter Druck setzen.

Was uns unsicher machte, war die Tatsache, das er eigentlich alles konnte, es lag also nicht daran, das er die Dinge nicht verstand, sondern daran, dass er ewig brauchte, um sie zu erledigen. In unserer Familie hieß er immer: „Ach ja unser kleiner Professor wieder“. Er hatte immer etwas dazu zu sagen, hatte alles gelesen, wusste immer alles und ließ sich von seiner Meinung auch nicht abbringen – egal ob es um römische Götter ging oder um Bayern München – Anwesende können das bestätigen!!!!!!!

Ende der 3. Klasse wurde die Situation so schlimm, dass wir handeln mussten. Leon konnte nicht mehr schlafen, ohne sich zu übergeben, zu Hause nicht und auch nicht bei anderen wie Oma, Freunden etc.

Untersuchungen ergaben schlechte Blutwerte, über deren Ursachen trotz intensiver Untersuchungen drei verschiedene Ärzte zu keinem Resultat kamen. Vermutet wurden Blinddarmentzündung, Pfeiffersches Drüsenfieber und Hepatitis B. Der vierte Arzt untersuchte ihn noch einmal auf Herz und Nieren und stellte fest, dass er kerngesund war, die Blutwerte aber zeigten, dass er großen inneren Stress verspürte.

Wir wechselten zur vierten Klasse die Schule und schon blühte er auf. Er hat seitdem nie wieder nachts vor dem Ein-

## *Damit Begabung sich entfalten kann*

schlafen erbrochen. Trotzdem blieb das Kernproblem, die schlechten Leistungen in der Schule, bestehen. So konnte es nicht weiter gehen, mittlerweile litt unser ganzes Familienleben darunter.

Es flossen bei uns allen viele Tränen. Ich hatte immer das Gefühl herausfinden zu müssen, wie man in Leon reingucken könnte, um seine Schwächen und Stärken herauszufinden. Ich besuchte verschiedene Vorträge. Bei einem versuchte man uns die Vorteile eines Intelligenztestes nahe zu legen. Schlechte Noten und dann ein IQ Test – das erschien mir erst völlig absurd; bei einer hohen Intelligenz sollte einer doch in der Lage sein, die Anforderungen der ersten und zweiten Klasse zu bewältigen. Aber was die Referenten von den Kindern und von den Symptomen erzählten, war, als ob sie von Leon erzählten. Ich habe mich in allem wieder gefunden, in den Berichten von den Kindern, vom Familienleben, von der Situation beim Lernen. Ich war so aufgewühlt und musste dreimal tief Luft holen, bevor ich meinem Mann von dem Abend erzählen konnte.

Wir entschlossen uns, es auf jeden Fall auszuprobieren und zwar auf dem schnellen privaten Weg und nicht über das Bezirksamt, wo der Test zwar kostenlos ist, aber man 6 bis 10 Wochen auf einen Termin warten muss. Der Test kostete 250 €, aber ich hatte 3 Tage später einen Termin.

Das Ergebnis war für uns nicht fassbar. Leon lag in allen Bereichen über dem Durchschnitt – nur in einem Bereich nicht. In manuellen Aufgaben konnte

Leon bestimmte Teile nicht zusammenbauen. Die Psychologin bestätigte, dass Leon sich unglücklich fühlen musste, da er hohe geistige Möglichkeiten besaß, diese jedoch nicht einsetzen konnte. Sie riet uns, seine Augen untersuchen zu lassen und zwar bei den drei Augenärzten in Berlin, die die Kinder auf Winkelfehlsichtigkeit untersuchen. Das war der Startschuss in eine neue Zeit.

Die Winkelfehlsichtigkeit bestätigte sich und Leon bekam eine Brille. Ich erwähne nur nebenbei, dass diese Untersuchung nicht zu den üblichen Untersuchungen gehört, da sie nicht kassenärztlich anerkannt ist. Auch die 400 € für Untersuchung und die spezielle Brille haben wir alleine gerne bezahlt.

Nun gehörten wir plötzlich auch zu den Eltern eines Hochbegabten, da Leon trotz des einen schlechten Wertes einen IQ-Wert von 130 erreichte. Er lag also über dem Durchschnitt. Erzählt haben wir es fast keinem – weder der Schule noch Leon.

Durch diesen Umstand der Hochbegabung lernte ich dann den Förderverein Pfiffikus kennen, ohne dessen Hilfe Leon heute wohl nicht an seinem guten Entwicklungsstand angekommen wäre. Er war wie ausgewechselt.

Unser Verhältnis zu Leon hatte in den letzten Schuljahren doch stark gelitten, ich kam praktisch gar nicht mehr richtig an ihn ran, so dass wir uns entschlossen haben, die nun beginnende Aufarbeitung mit einer Nachhilfelehrerin gemeinsam anzugehen. Seine Nach-

## Damit Begabung sich entfalten kann



hilfelehrerin sagte nach der ersten Stunde, die letzten vier Schuljahre seien wohl am Fenster an ihm vorbei geflogen. Wir fangen ganz von vorn an.



### Leila

#### Vorschulzeit

Leila war vom ersten Tag an ein entzückendes Mädchen, fröhlich, hilfsbereit und immer in Bewegung. Sie ist allerdings sehr klein und wirkt fast zerbrechlich. Als Kleinkind entwickelte sie sich normal, hin und wieder überraschte sie uns Eltern aber durch plötzliche Entwicklungssprünge. Zum Beispiel konnte sie noch kaum aufrecht stehen, geschweige denn laufen und machte auch keine Anstalten, dies auszuprobieren. Plötzlich stellte sie sich hin und lief los, quer durch's Zimmer. Leila konnte sehr früh bereits genau einschätzen, was sie kann und was sie nicht kann. Aber ihre zierliche Gestalt verführte Erwachsene immer wieder zu Fehleinschätzungen. Sie galt im Kindergarten als sehr zartes Kind, das erst in seiner physischen und psychischen Entwicklung stabiler werden sollte. Dabei hatte Leila eine ausgesprochene Funktionslust, war viel in Bewegung, turnte gerne und brauchte diese körperliche Bewegung als Ausgleich für ihre Willensbeherrschung. Ihr Verhalten war schon im Vorschulalter sehr selbstbestimmt und zielgerichtet. Allerdings

äußerte sie ihre Wünsche nicht, sondern fügte sich Anordnungen, um nicht aufzufallen und keine Probleme zu bekommen. Sie beschäftigte sich sehr häufig mit sich selbst und war fröhlich, so dass die ersten fünf Jahre zur Freude der Erwachsenen optimal gelaufen schienen. Sie war auch nicht bemerkenswert krank.

#### Grundschulzeit

Am Ende der Vorschulzeit kam die Frage auf, ob Leila schulreif sei, da sie bis heute körperlich eher zierlich wirkt und auch charakterlich zurückhaltend und sehr lieb ist. Die Vorschullehrerin riet uns, sie ein weiteres Jahr die Vorschule besuchen zu lassen, um ihr noch etwas Zeit für die körperliche und psychische Entwicklung zu lassen. Wir konnten uns allerdings des Eindrucks nicht erwehren, dass der eigentliche Grund war, dass die Erzieherin gerne Leila als Große behalten wollte, damit sie mit den Kleinen spielte.

Da sich Leila sehr auf die Schule freute, schulten wir sie entgegen der Empfehlung der Erzieherin ein, vereinbarten aber mit der Schule eine Probezeit. Wir fragten öfter bei der Klassenlehrerin nach, wie es laufe, und zunächst schien alles in Ordnung zu sein. Nach ungefähr einem halben Jahr bat uns die Lehrerin zu einem Gespräch. Sie eröffnete uns, Leila tue Ihr leid, denn sie komme mit der Schule überhaupt nicht zurecht. Wir waren zunächst erschüttert und mach-

## *Damit Begabung sich entfalten kann*

ten uns Vorwürfe darüber, was wir dem armen Kind angetan hatten. Die Lehrerin berichtete, das Kind benutze Ausreden, um nicht rechnen zu müssen. Sie sage häufig: „Ach wissen Sie, heute fühle ich mich nicht so, morgen geht es bestimmt wieder besser“.

Da dachten wir aber doch: Respekt, ich hätte mich als sechsjähriges Kind nicht getraut, mit einer Lehrerin so zu sprechen. Diese aber sah die Sache völlig anders und hielt Leila für sehr kindlich und nicht wirklich schulfähig. Am Ende des ersten Schuljahres hatte unsere Tochter einen Sprachfehler und sprach Babysprache. Laut ihrer Lehrer war sie überfordert und sollte die erste Klasse wiederholen.

Eine Freundin, die selbst drei hoch begabte Kinder hat, riet uns, alles in Bewegung zu setzen und Leila sofort einen Intelligenztest machen zu lassen, und sei es nur um zu wissen, wo sie steht.

Die 250 • haben wir dann gern bezahlt, durch das Ergebnis eines IQ von 130 waren wir aber dann doch verwirrt. Was nun?! Wir bekamen den Hinweis von der befreundeten Familie, uns Rat beim „Förderverein Pffikus zur Unterstützung hoch begabter Kinder e.V.“ zu holen.

Die Vorsitzende, Frau Diplom-Psychologin Dr. Eichhorn, riet uns, Leila auf eine Grundschule umzuschulen, die auf Hochbegabung spezialisiert ist, und sie gleich in die zweite Klasse versetzen zu lassen.

Mit viel Einsatz haben wir das geschafft, da es nicht üblich ist, mitten im Schuljahr die Schule zu wechseln.

Nun wird alles gut, dachten wir. Die ersten Tage waren auch tatsächlich unglaublich: Leila schrieb und machte Hausaufgaben nach Zeit mit einer Eieruhr. Aber sobald sie den Stoff aufgeholt hatte, begann sie wieder, sich dem Unterricht zu entziehen.

Die 3. und 4. Klasse waren schwierig, sie war nicht zu fassen. Klassenarbeiten, vorwiegend in Mathematik mit extra viel Zeit, gab sie mit zwei Lösungen ab und bekam dafür eine 5. Dabei bereitet Mathematik Leila auch heute noch viel Freude. In der Lernwerkstatt zeigte sie phantastische Leistungen. Gab es 12 Lösungen für eine Aufgabe, fand Leila immer noch eine 13-te. Knobelaufgaben oder Geografie sind ihre Leidenschaft.

Aber Zensuren waren und sind ihr egal wie alles andere in der Schule. „Na dann eben nicht“, hören wir immer. Ein Klassenkamerad berichtete, wenn Leila gefragt wird, ob sie wegen fehlender Hausaufgaben gleich eine 6 wolle oder die Aufgaben lieber nachholen, dann möchte sie lieber gleich eine 6. Diese Antwort scheint so etwas wie ein Schutzwall für Leila zu sein, sie entzieht sich



**Raum für Mehr**  
**THEGETA**  
Schule für Theater Gesang Tanz von 6 - 16 J  
Für Kinder  
Berliner Str. 51 A, 13467 Berlin-Hermsdorf,  
Tel.: 030-4000 89-29 Fax: -18  
info@raumfuermehr.de, www.raumfuermehr.de,  
Bürozeiten Mo.- Mi. 9-12 Uhr

## Damit Begabung sich entfalten kann



dadurch dem Anpassungsdruck, den die Schule auf sie ausübt. Da sie ihre Wünsche nie ausdrücklich geäußert hat, ist das ihre einzige Möglichkeit zu zeigen, dass sie vom Unterricht furchtbar gelangweilt ist. Sie entzieht sich durch totale Verweigerung, und durch ihre Willensstärke ist sie durch keine Drohung davon abzubringen. Die Schule reagiert aber leider darauf in keiner Weise. Gespräche mit verschiedenen Lehrern haben nichts gebracht, wir erfuhren häufig auch sehr spät, dass Leila sich dem Unterricht vollkommen verweigert. Als Programm für Hochbegabte werden vor allem zusätzliche Kurse am Nachmittag angeboten, der Unterricht und die Bewertung im Übrigen unterscheidet sich ansonsten kaum von dem anderer Schulen.

Wir versuchen, ihr wenigstens im Privaten die Freude am Lernen zu erhalten, z.B. durch außerschulische Kurse. Leila spielt Geige, malt gerne und liebt Gaunergeschichten. Heute ist sie in der sechsten Klasse, und langsam ist zu erkennen, was in ihr steckt. Denn sie hat einen Schulwunsch, und dafür will sie arbeiten. Innerhalb weniger Wochen verbesserte Leila in 6 Fächern ihre Noten teilweise auf 2. Sie hat ein Ziel. Nach der 6. Klasse möchte sie auf ein Gymnasium mit dem Sprachangebot Spanisch. Sie möchte Spanisch lernen. Endlich setzt sie ihre Begabung um in schulische Leistungen. Ob sich ihr Schulwunsch realisieren lässt, wissen wir jedoch noch nicht. Intelligenz und

Motivation sind Triebfedern, gesetzte Ziele zu erreichen und Leila zeigte bereits im Kleinkindalter Willensstärke. Darum hoffen wir sehr, dass sie es schafft durchzuhalten. Aber natürlich machen wir uns auch Sorgen darum, ob der Wechsel auf ein Gymnasium wirklich die Wende bringt. Denn solange man ihre Intelligenz und Kreativität nicht wahrnimmt und stattdessen vorgefertigte Lösungen von ihr erwartet, wird sie immer anecken.



**Anja**

### Die ersten 5 Jahre

Anja ist unser drittes Kind. Ihre beiden älteren Brüder sind hochbegabt, so dass es auch bei Anja nahe lag, darauf ein Augenmerk zu haben. Im Kindergarten fiel sie aber in keiner Weise auf. Sie war sehr freundlich und anpassungsfähig und machte nie Probleme.

Erst bei der anstehenden Einschulung stießen wir auf Schwierigkeiten. Die Vorschulerzieherin hielt Anja nicht für schulfähig, weil sie feinmotorische Probleme habe. Sie begründete dies damit, dass sie nicht auf der Linie schreiben konnte. Also musste Anja die Vorschule wiederholen.

## Grundschulzeit

---

Bereits in der ersten Klasse der Grundschule wurde festgestellt, dass sie Legasthenikerin ist. Da auch ihr Vater und ihr Bruder davon betroffen sind, machten wir uns darüber zunächst keine allzu großen Sorgen. In der Schule bewirkte es aber eine Stigmatisierung des Kindes. Sie wurde verpflichtet, am Förderunterricht teilzunehmen, um dieselben Aufgaben immer wieder zu üben. Aber dies führte zu keinerlei Verbesserung, Anja empfand diese Stunden als Strafe. In der 3. Klasse erhielt sie daher in Deutsch eine 4 mit der Anmerkung, dass sie aufgrund ihrer Rechtschreibschwächen eigentlich eine 5 verdient hätte. Selbst in Mathematik wurden ihr die Rechtschreibfehler bei Textaufgaben auf die Note angerechnet. Ihr Selbstbewusstsein litt darunter sehr. Immer wieder hörten wir: „Ich kann nichts!“.

Daraufhin entschlossen wir uns, auch unsere Tochter einem Intelligenztest zu unterziehen. Dies lehnte Anja aber strikt ab. Anja hatte die Schwierigkeiten vor



*Humboldt-Kinder-Uni, Berlin.*

Augen, die ihre Brüder trotz festgestellter Hochbegabung in der Schule weiterhin hatten und sah keinerlei Sinn in einem solchen Test. Da sich die Situation in der Schule aber verschlimmerte und Anja sehr häufig über Kopf- und Bauchschmerzen klagte und nicht in die Schule wollte, bestanden wir schließlich darauf. Vor dem Test ging es ihr sehr schlecht, sie erbrach und klagte über Bauchschmerzen. Das Ergebnis lautete „nur“ 120. Eine Wiederholung bei einer anderen, sehr einfühlsamen Psychologin, die uns darüber aufklärte, dass der erste Test angesichts des offensichtlichen Zustandes des Kindes nicht hätte durchgeführt werden dürfen, ergab dann einen Wert von 129. Daraufhin wechselte Anja die Schule und besuchte eine Grundschule, die auf Hochbegabung spezialisiert ist. Dort wurde ihr Selbstbewusstsein langsam wieder aufgebaut, nach und nach verschwanden die Bauchschmerzen. Die dritte und vierte Klasse überstand sie gut. Sie durfte öfter an Sommerkursen für Hochbegabte teilnehmen und genoss das sehr, denn „hier sind die Kinder so wie ich“. Wir sorgten für private Therapiestunden, um ihre Rechtschreibschwäche zu behandeln. In der fünften Klasse bekam sie eine Englisch-Lehrerin, die uns erklärte, Legasthenie interessiere sie nicht und Anja sei für Englisch einfach nicht begabt. Anja reagierte wieder mit Bauchschmerzen und litt in der Schule. Am Ende der sechsten Klasse erhielt sie eine Realschulempfehlung.

Wir entschieden uns für eine Gesamtschule und hatten Glück. Anja wurde sehr gut aufgenommen. Endlich hatte



sie das Gefühl „hier mögen sie mich“. Sie besucht jetzt die 8. Klasse und hat 40 Punkte über der notwendigen Punktzahl für den gymnasialen Zweig. Ihr größter Wunsch ist es, Abitur zu machen und viel Geld zu verdienen, damit sie ihren Eltern ein wenig von dem zurückgeben kann, was diese an Privatstunden für alle drei Kinder bezahlt haben, um sie einigermaßen durch die Schule zu bringen.



**Julian**

---

## Die ersten 5 Jahre

---

Julian wird in eine **Familie** mit langer akademischer Tradition hineingeboren. Lernen und Verstehen ist uns sehr wichtig und wir freuen uns, als das Kind sich schon früh als sehr neugierig erweist und auch schnell zu begreifen scheint. Andererseits müssen wir häufig daran denken, wie viel Schwierigkeiten wir selbst in der Schule hatten, und ahnen daher nichts Gutes für die Schulzeit. Aber wir sind guten Mutes, denn wir sind ja vorgewarnt und werden unseren Sohn schon durchschleusen. Außerdem haben wir es schließlich auch geschafft. Wir wünschen uns aber für unseren Sohn weniger Blessuren.

Julian ist vom ersten Tag an kein pflegeleichtes Kind, sondern fordert seine

Umwelt und ist sehr willensstark. Wesentlich ausgeglichener wirkt er, als er mit sieben Monaten anfängt zu krabbeln und seine Welt selbständig erkunden kann. Laufen lernen ist für ihn dann nicht mehr so wichtig, er weigert sich, es überhaupt auszuprobieren. Mit 13 Monaten läuft er, ganz plötzlich, ohne einen einzigen Stolperschritt. Er läuft einfach los und mit uns zwei Stunden durch die Stadt, ohne ein einziges Mal zu straukeln.

Mit 15 Monaten kommt er in die **Krippe**. Zu dieser Zeit spricht er schon recht flüssig und grammatikalisch korrekt. In der Krippe integriert er sich gut und schließt recht schnell Freundschaften. Es fällt aber auf, dass er sich gerne älteren Kindern anschließt, die es im ersten Jahr noch genug gibt. Als nach diesem Jahr die älteren Kinder in die Kindergarten-Gruppe wechseln, überlegen wir, ob er ebenfalls wechseln sollte. Die Erzieherinnen überzeugen uns aber, dass es besser sei, wenn er noch ein Jahr in der Krippe bleibt. Dies erweist sich als folgenschwerer Fehler. Julian will von nun an morgens immer weniger gerne aufstehen, um in die Kita zu gehen.

Es kommt zu erheblichem Stress und häufigem Zuspätkommen. Nach der Kita ist er topfit und hält uns bis nach Mitternacht auf Trab. Auf Nachfrage erfahren wir, dass Julian regelmäßig von 11 bis 14 Uhr Mittagsschlaf hält, man rät uns dringend an, ihn früher ins Bett zu schicken. Aber dagegen wehrt er sich mit

## *Damit Begabung sich entfalten kann*

allen Mitteln. Wir bereuen es, nicht darauf bestanden zu haben, dass Julian vorzeitig die Gruppe wechselt. Dieses Jahr wird für uns alle zur Belastungsprobe. Das wird das letzte Mal gewesen sein, dass wir den fachlichen Rat der zuständigen Pädagogen befolgen.

Sobald er in der Kindergartengruppe seine alten Freunde wieder findet und neue dazu, ist er wie ausgewechselt. Zudem hat er großes Glück mit seiner neuen Erzieherin, die die **Kindergartenzeit** als Bildungszeit für die Kinder versteht. Sie bringt jedem Kind soviel bei, wie es fassen kann. Julian empfindet sie als „Schwamm“, der alles Wissen in sich aufsaugt. Wir freuen uns, dass es unserem Sohn gefällt. Er wird zum Malen ermutigt, darf aber auch rechnen, so gut er kann. Zahlen sind sein Lieblingsthema, daneben Züge und U-Bahnen. Aber auch die Buchstaben lernt er alle, sein erster ist U für U-Bahn, sein zweiter S für S-Bahn. Er ist bei vielen Kindergeburtstagen eingeladen und wird auch von älteren Kindern akzeptiert.

Erst als einige seiner Freunde in die Vorschulgruppe wechseln, wird er wieder etwas nervös. Da er aber sehr an seiner Erzieherin hängt und diese ihm soviel bietet, sehen wir auch diesmal von einem vorzeitigen Wechsel ab. Allerdings reift in uns der Entschluss, ihn die Vorschule überspringen zu lassen und ihn direkt mit fünf Jahren und vier Monaten einzuschulen. Als wir seine Erzieherin nach ihrer Meinung fragen, sagt sie uns ehrlich, dass sie eigentlich keinen qualifizierten Ratschlag erteilen könne, weil sie gar nicht wisse, was in der ersten

Klasse verlangt werde. Sie habe sich häufig um diesbezügliche Informationen bemüht, aber keine erhalten. Nun wissen wir einmal mehr, dass guter Rat im Berliner Bildungssystem teuer ist und wir uns am besten auf unser eigenes Urteil verlassen.

## Einschulung

Als der Anmeldezeitraum für die Grundschulen näher rückt, versuchen wir herauszufinden, wie man eine vorzeitige Einschulung in die Wege leitet. Da gerade das Einschulungsalter generell herunter gesetzt wird, hoffen wir auf offene Ohren in der Schulverwaltung. Allerdings liegt Julian außerhalb des nun möglichen Zeitrahmens. Als wir den zuständigen Beamten am Telefon haben, bekommen wir folgende Auskunft: „Wissen Sie, ich bin kein Genie, Sie sind kein Genie und Ihr Sohn ist auch keins, warten Sie doch einfach noch ein Jahr mit der Einschulung.“ Nach diesem überaus hilfreichen Hinweis ändern wir die Taktik und suchen uns eine Schule aus, um dort direkt anzufragen. Wir haben großes Glück, denn der Schulleiter unserer Wunschschule bittet uns zum Gespräch. Statt uns auf den Verwaltungsweg zu verweisen, schaut er sich unseren Sohn an und erklärt sich dann ohne weiteres bereit, den Jungen aufzunehmen. Die erste Hürde haben wir genommen, bleiben aber dann erst mal an der zweiten hängen. Die Schule, die nach dem Einzugsbereich für ihn zuständig ist und daher die Anmeldung zunächst entgegennehmen muss, hat wesentlich mehr Anmeldungen als Plät-

## Damit Begabung sich entfalten kann



ze und ist nicht an „zusätzlichen“ Kindern interessiert. Die Sekretärin weigert sich schlicht, den Einschulungsantrag überhaupt entgegenzunehmen mit dem Hinweis auf das Alter unseres Sohnes. Erst massive Drohgebärden und der deutliche Hinweis, dass Julian diese Schule gar nicht besuchen soll, sondern bereits eine andere Zusage habe, können sie schließlich umstimmen. Nachdem die schulärztliche Untersuchung eine uneingeschränkte Schulfähigkeit festgestellt hat, warten wir gespannt auf die Zusage. Als diese auf sich warten lässt, wagen wir eine Nachfrage an Julians zukünftiger Schule und müssen erfahren, dass die für ihn zuständige Schule sich weigert, die Akten abzugeben, so dass die Schulleitung keinerlei Daten erhält. Die Nachfrage an der zuständigen Schule enthüllt, dass die Akten grundsätzlich erst abgegeben werden, wenn das Gutachten der Vorschule vorliegt. Unser Einwand, dass Julian keine

Vorschule besucht habe und daher kein Gutachten eintreffen könne, rühren die schon ehemals recht unwirsche Sekretärin nicht im Geringsten, auch die Schulleiterin weiß keinen Rat. Erst die schriftliche Intervention des Schulleiters, der das Kind aufnehmen möchte, kann die Situation bereinigen. Wir sind ihm sehr dankbar.

### Grundschule

Als die Einschulung vorbei ist, wähen wir uns auf sicherem Terrain und hoffen, dass er die ersten Jahre gut übersteht. Aber das erweist sich als voreilig. Schon nach den ersten Wochen gibt Julian seiner Enttäuschung Ausdruck. Bei der Einschulung kann er alle Buchstaben, aber noch nicht lesen. Dafür rechnet er bis zwanzig fehlerfrei und sicher. Umso enttäuschter ist er, als in „Mathe“ zunächst Zahl nach Zahl eingeführt wird und die ganze Zeit dafür drauf geht, die Zahlen zu malen. In Deutsch ist es nicht anders. Buchstabe für Buchstabe wird in allen Farben ausgemalt, vom Lesenlernen keine Spur. Als nach etwa sechs Wochen die Sache mit den Anlauten zur Sprache kommt, fällt aber bei Julian der Groschen, die bislang zusammenhanglosen Buchstaben ergeben für ihn plötzlich einen Sinn. Auf unseren häufigen Busfahrten besteht er nun auf immer denselben Platz: er versucht die Busstationen mitzulesen, die in roten Punkten über die Anzeige sausen, während wir fahren. Wir können kaum glauben, dass er das entziffern kann, aber er weiß



Gemeinsam „pffiffig“ spielen.

## *Damit Begabung sich entfalten kann*

viele Stationen, als wir aussteigen. Auch die U-Bahnstationen kennt er immer besser und kann bald ganze Linien auswendig. In der Schule ändert sich aber nichts. Auf mehrere Versuche, mit den Lehrern zu sprechen, erhalten wir beschwichtigende Auskünfte. Das habe alles seinen Sinn und Julian sei schließlich motorisch noch sehr ungeschickt, da er ja auch keine Vorschule besucht habe. Das müsse er erst mal aufholen, wir sollten uns keine Sorgen machen. Da wir wegen des Überspringens der Vorschule doch irgendwie ein schlechtes Gewissen haben, fügten wir uns zunächst.

Aber Julian will nicht „aufholen“, sondern weigert sich zunehmend, seine Hausaufgaben zu machen, die vornehmlich im Ausmalen von Mandalas bestehen. Aus der Schule bringt er zerrissene und zerknüllte Blätter mit. Oma hat Mitleid und macht seine Malaufgaben, so halten wir ihn eine Weile bei einigermaßen Laune und nehmen es sonst nicht weiter ernst, weil wir uns nicht vorstellen können, dass Ausmalen einen besonderen Stellenwert in der Schule hat. Im Übrigen erinnern wir uns an die schulärztliche Untersuchung, bei der eine hervorragende Bewegungskoordination attestiert wurde. Im Übrigen hat er durch den Hort bereits neue Freundschaften geschlossen. Wieder hat er sich den Kindern in der Klasse angeschlossen, die etwa eineinhalb Jahre älter sind als er. Als seine Erzieherin ihn scherzhaft fragt, ob er wisse, wie man mit der U-Bahn zum Kino kommt, antwortet er: „Es gibt da drei Möglichkeiten...“ und benennt die korrekten

Strecken mit den Umsteigebahnhöfen. Mit diesen Anekdoten bringen wir uns und ihn über die Runden.

Als nach etwa einem halben Jahr das erste Elterngespräch näher rückt, wirkt Julian nervös. Nach einiger Zeit bekommen wir den Grund heraus: unser Sohn bittet uns, seiner Lehrerin nicht zu verraten, dass er lesen kann. Wir sind geschockt und fragen ihn, wie das sein könne, dass sie das nicht bemerkt habe, denn uns liest er inzwischen aus der Zeitung vor. Er spielt uns recht glaubhaft vor, wie er langsam versucht, einige einfache Wörter zu entziffern. Obwohl wir über die Schauspielkunst lachen müssen, fragen wir ihn, warum er sich stellt. Die anderen Kinder könnten auch noch nicht lesen außer einem und den könne keiner leiden, ist die schlichte Antwort. Wir müssen ihm fest versprechen, ihn nicht zu verraten, und ahnen nichts Gutes für das Gespräch, weil wir erwarten, dass wir von Julians Leseschwierigkeiten hören werden. Doch das ist ein Irrtum. Fachlich sei bei unserem Sohn alles in Ordnung, „aber wenn es mein Kind gewesen wäre, hätte ich ihn nicht so früh eingeschult“ lautet die überraschende Aussage. Als Grund heißt es, er habe große soziale Probleme, die aber nicht näher erläutert werden, außerdem sei er motorisch stark zurückgeblieben und könne nicht ausmalen. Wir sind völlig verwirrt, denn beides passt überhaupt nicht zu unseren Beobachtungen. Wir versuchen noch einmal klar zu stellen, dass Ausmalen einfach eine Strafe für unser Kind sei, aber das verhallt ungehört. Das mit dem Lesen sprechen wir erst gar nicht an, denn das Gespräch ist auch schon vorüber, die

## *Damit Begabung sich entfalten kann*



nächsten Eltern warten. Wir sind ratlos und ahnen, dass hier Klischees bedient statt Beobachtungen gemacht werden. Sein **erstes Zeugnis** fasst die Situation treffend zusammen: Julian wisse sehr viel (obwohl er mit Sicherheit nur einen Bruchteil seines Wissens preisgegeben hat), interessiere sich aber kaum für die Unterrichtsinhalte. Im zweiten Schuljahr werden wir von der neuen Klassenlehrerin darauf hingewiesen, dass Julian häufig die Teilnahme am Unterricht verweigert.

Bei dem darauf folgenden Gespräch regt diese an, Julians IQ testen zu lassen. Als wir darauf hinweisen, dass für uns auch ohne Testergebnis immer klar gewesen sei, dass Julian leicht lerne und dass wir sehr dafür seien, wenn sie ihm andere Aufgaben gebe, reagiert sie jedoch abweisend und besteht auf einem Test.

Unsere Frage, ob Julian eine Klasse überspringen solle, wird jedoch deutlich zurückgewiesen, er habe ja nach wie vor motorische Probleme und sei so schon zu jung. Auch unsere Frage, was ein Test dann bringen solle, bleibt ohne Antwort.

Wir sehen daher keinen Grund für einen Test und hoffen, dass er bis zur vierten Klasse durchhält, damit wir ihn auf einem Gymnasium anmelden können. Wir erwägen auch, die Schule zu wechseln, aber Julian möchte seine neu gewonnenen Freunde nicht verlieren und uns erscheinen die Alternativen wenig Erfolg versprechend.

Als sich die Situation auch im Laufe der dritten Klasse zuspitzt und Julian von allen Lehrern als desinteressiert und häufig schlafend beschrieben wird, versuchen wir es mit einem neuen Gespräch.

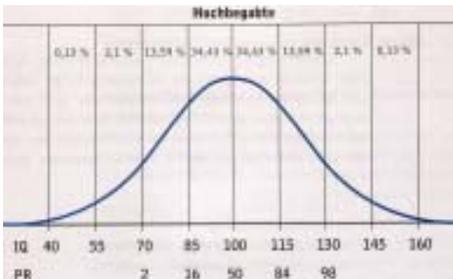
Man schildert uns unseren Sohn als völlig desintegriert in der Klasse, er sitze am Rande und sei abwesend. Auf unseren Hinweis, dass er außerhalb der Schule ganz ausgezeichneten Kontakt zu seinen Mitschülern hat, wird nicht eingegangen. Auch unser abermaliger Versuch, die Klassenlehrerin dazu zu bewegen, ihm anspruchsvolleres Material anzubieten, wird nicht aufgenommen. Der Unterrichtsstoff sei sehr vielfältig und reichhaltig, da sei für jedes Kind mit allen möglichen Interessen immer etwas dabei. Unser Sohn interessiere sich einfach für nichts. Außerdem habe er keine Arbeitshaltung, wir mögen ihn am besten jeden Text zu Hause noch mehrmals abschreiben lassen, das schule die Motorik und die Arbeitseinstellung. Im Übrigen mögen wir unser Kind nicht unter Leistungsdruck setzen, indem wir so hohe intellektuelle Anforderungen setzen, das schade seiner Integration in der Klasse. Unser letzter Versuch, ihr nahe zu bringen, wie glücklich sich unser Sohn in der Sternwarte fühlt oder bei Knobelaufgaben, führt schließlich zu dem nunmehr unwirsch vorgebrachten Wunsch: „Wenn sie Ihren Sohn für so begabt halten, dann schicken sie ihn doch endlich zum Intelligenztest!“

## Damit Begabung sich entfalten kann

Ratlos darüber, wie wir trotz all unserer Umsicht und unserer vorbeugenden Maßnahmen wie der frühen Einschulung in diese Situation geraten konnten, entschließen wir uns schließlich schweren Herzens, den schulpsychologischen Dienst um Hilfe zu bitten. Zu unserer großen Freude erfahren wir, dass es dort inzwischen jemanden gibt, der auf die „Diagnostik“ von Hochbegabung spezialisiert ist. Unser Sohn reagiert sehr gelassen auf diesen Testtermin, möchte aber genau wissen, wozu das gut sein soll. Als wir ihm sagen, dass er, wenn er gut abschneidet, andere Aufgaben in der Schule bekommen soll, ist er sehr erfreut. Unsere einzige Sorge bleibt: was ist, wenn der Test „nur“ 128 Punkte ergibt und uns dann der Rest der Schulzeit entgegengehalten wird: also doch nicht hochbegabt!

### Umgehen mit dem Testergebnis

Als das Ergebnis „hochbegabt“ lautet, sind wir daher ehrlich erleichtert. Wenigstens bleibt uns die Diskussion über ein paar Punkte erspart, den genauen Wert wollen wir daher gar nicht wissen. Wir hoffen nun sehr, dass sich die Situation in der Schule verbessert.



Auch unser Sohn wartet gespannt auf die Änderung der Aufgaben. Aber es vergeht Woche um Woche und nichts geschieht. Mehr und mehr verweigert Julian jegliches Mitmachen, die Hausaufgaben stellt er völlig ein. Nachdem uns auch der schulpsychologische Dienst zu verstehen gegeben hat, dass die Zusammenarbeit mit der Klassenlehrerin zu wünschen übrig lasse, gewinnen wir immer mehr die Überzeugung, unseren Sohn die vierte Klasse überspringen zu lassen. Ein Achtjähriger in der fünften Klasse? Aber die Alternative, Julian nach der 4. Klasse auf ein Gymnasium wechseln zu lassen, erscheint uns immer unrealistischer. Denn inzwischen spiegelt sich seine Verweigerungshaltung auch auf dem Zeugnis wider: trotz ordentlicher Noten in den Klassenarbeiten hat er Mühe, wenigstens in den Hauptfächern eine 2 zu halten, in allen anderen Fächern bekommt er eine 3, in Musik gar eine 4, nachdem ihm eine 6 wegen Arbeitsverweigerung angedroht worden war – und das obwohl er für seine Klavierlehrerin eine wahre Freude ist. Mit diesen Noten hat er auf einen der raren Plätze in einer 5. Klasse auf dem Gymnasium keine Chance, außerschulische Testergebnisse werden nicht berücksichtigt. Seine Klassenlehrerin reagiert inzwischen fast aggressiv auf ihn, eine Änderung ihrer Haltung ist unwahrscheinlicher denn je. Der schulpsychologische Dienst ist auf Grund der hohen Fallzahlen und personeller Unterbesetzung leider nicht in der Lage, uns effektiv zu helfen.

Wieder hilft uns der – inzwischen neue – Schulleiter und setzt den Klassenwechsel gegenüber den Klassenlehre-

## *Damit Begabung sich entfalten kann*



rinnen der alten und der neuen Klasse durch. Im letzten Gespräch müssen wir uns aber von der alten Klassenlehrerin sagen lassen, dass es für „solche Kinder private Internate“ gebe. Julian ist zunächst sehr erleichtert, seine Laune verbessert sich erheblich. Tatsächlich bemerken wir aber nach den ersten vier Probewochen in der neuen Klasse, dass immer noch nicht annähernd alle Probleme gelöst sind. Er hat inzwischen grundsätzliche Schwierigkeiten, sich den Gegebenheiten anzupassen. Üben hat er tatsächlich nicht gelernt. Auch wird immer noch verlangt, dass er in jedem Detail dem normalen Unterrichtsplan folgt. Als man ihm ein Buch in die Hand drückt, damit er die ersten fünf Seiten als Hausaufgabe liest, liest er natürlich das ganze Buch und bohrt auffallend in der Nase vor Langeweile, als die anderen Kinder in der Stunde weiter lesen. Das führt zu Zweifeln bei der Lehrerin,



*Durch gemeinsames Spielen, zueinanderfinden.*

ob Julian abgesehen von seinem Intellekt die nötige Reife für diese Klassenstufe besitze. Und bei uns führt es zu Zweifeln, wie lange die Situation des relativen Friedens halten wird.

Im neuen Schuljahr wirkt er aber weiterhin viel entspannter. Er ist glücklich über seine neuen Fächer Erdkunde und Naturwissenschaften, die ihm das Gefühl geben, dass endlich mal was dabei ist, was ihn interessiert. Was sich aber nicht ändert, ist seine grundsätzliche Zurückhaltung. Er beobachtet erst sehr genau die Situation, bevor er sich hervorwagt. Dies wird auch in Zukunft seinen Notenschnitt drücken, denn die „mündliche Mitarbeit“ macht einen erheblichen Teil der Bewertung aus. Seine Französisch-Lehrerin äußert zwar grundsätzlich Verständnis dafür, dass Julian zurückhaltend ist und sich nur sehr sparsam am Unterricht beteiligt, bekräftigt aber, dass man sich heutzutage nun mal präsentieren müsse. Andernfalls könne man bestenfalls Wissenschaftler in einem Labor werden. Dass wir dies keinesfalls schlimm finden, erstaunt sie sehr.

## **Fazit**

---

Insgesamt sind wir fassungslos über unsere Hilflosigkeit. Julians Voraussetzungen waren optimal. Er hatte keine Probleme mit anderen Kindern, ist zu Hause gefördert worden und war auch im Übrigen kein problematisches Kind.

## *Damit Begabung sich entfalten kann*

Seine Begabung war nie ein Geheimnis und wir waren auf jeden Kampf vorbereitet.

Dennoch ist er außer Zuhause und von zwei Jahren im Kindergarten abgesehen, die ein reiner Glücksfall und Leistung einer einzigen alleine gelassenen Erzieherin waren, nie angemessen gefördert worden. Im Gegenteil, er ist auf alle erwarteten Schwierigkeiten gestoßen.

Hat sich denn in den vergangenen 35 Jahren nichts verändert?

Da wird allseits nur über die angeblich immer dümmmer werdenden Kinder und Kinder ohne ausreichende Sprachkenntnisse lamentiert, aber man übersieht völlig, wie viele Begabungen ungenutzt bleiben. Und das nicht nur bei hochbegabten Kindern.



ECOPLAN

Beratende Ingenieure  
[www.eco-plan.net](http://www.eco-plan.net)

**Heizung – Lüftung – Sanitär –  
Elektro Planung – Beratung –  
Bauleitung – Gutachten**

• **Christoph Mojen**

## **Was wir uns für die Zukunft wünschen**

Die Schule ist wie ihre Gesellschaft, und diese braucht kluge Köpfe. Unsere Schulen sind im Augenblick kaum in der Lage, begabte Kinder zu erkennen und – auch wenn sie erkannt sind – angemessen zu fördern.

Zum Glück gibt es immer wieder einzelne engagierte Pädagogen, doch diese sind zu wenige und sie fühlen sich häufig allein gelassen und überfordert. Kinder, die nicht das Glück haben, auf solche Pädagogen zu treffen oder deren Eltern nicht die Möglichkeiten oder die Kraft haben, den Kampf mit dem System aufzunehmen, bleiben weitgehend chancenlos.

Investieren wir in Bildung, fördern wir die gesellschaftliche Zukunft.

### **Wir brauchen:**

- ◆ ein enges und flächendeckendes Netz schulischer Kooperationen auf dem Gebiet der Begabungsförderung, damit jedes Kind in Berlin zu zumutbaren Bedingungen an einem solchen Programm teilnehmen kann;
- ◆ ständige Fortbildung und Netzwerkbildung für Lehrer, die sich mit der Begabtenförderung befassen;
- ◆ einen Beauftragten für Begabungsförderung an jeder Schule;
- ◆ eine Personalaufstockung in den schulpсихologischen Diensten;

## Damit Begabung sich entfalten kann



- ◆ eine engere Zusammenarbeit der schulpsychologischen Dienste mit den Schulen zur Planung von individuellen Bildungsgängen;
- ◆ zusätzliche Aufgabenstellungen in Klassenarbeiten und Zugangsprüfungen zu höheren Bildungsgängen, die so angelegt sind, dass hochbegabte Kinder eine Chance erhalten, ihre Begabung zu zeigen; d.h. diese Aufgabenstellungen müssen anspruchsvoller sein, die Bewertung darf sich nicht an der 100%- bzw. Null-Fehler-Lösung orientieren;
- ◆ andere Bewertungskriterien für Schulzeugnisse, d.h. „Kopfnote“ dürfen nicht zusätzlich Teil der fachlichen Bewertung sein, damit stille Denker nicht doppelt benachteiligt sind;
- ◆ die Öffnung von Bildungsgängen wie 5. Gymnasialklassen und Schnellläuferzügen für hochbegabte Kinder mit schlechten Grundschulnoten und –gutachten, etwa durch Eignungsprüfungen oder die Berücksichtigung schulpsychologischer Gutachten.



„Die Schachfiguren sind wie Drucklettern, die Gedanken in eine Form bringen; und obwohl diese Gedanken einen visuellen Eindruck auf dem Schachbrett hinterlassen, äußert sich ihre Schönheit abstrakt, wie in einem Gedicht.“

*Marcel Duchamp – Französischer Maler und Objektkünstler*



Schachgesellschaft Lasker



**Der Berliner Traditionsverein  
im S-Bahnhof Lichterfelde-West**

Wir sind ein netter Schachverein und bieten Trainingsmöglichkeiten für die Jugend, Mannschaften bis in die überregionalen Ligen und eine Vereinsbibliothek mit Schachbüchern

Dienstag ab 18.00 h - Freitag ab 19.00 h  
Jugendtraining Dienstag um 17.30 h

[www.sglasker.de](http://www.sglasker.de)



**BB Bank**

[www.bbbank.de](http://www.bbbank.de)



## Wichtige Adressen

### In Berlin gibt es 12 Schulpsychologische Beratungszentren

#### Berlin-Mitte und

Beratungszentrum für Begabungsförderung

Badstraße 10, 13357 Berlin

Telefon: (030) 200 94 73 61, Fax: ) 200 94 73 60

#### Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg

Am Fraenkelufer 18, 10999 Berlin

Telefon: 030) 616 71 78 11, Fax:(030) 616 71 78 05

#### Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf

Rudolf-Mosse-Straße 11, 14197 Berlin

Telefon: (030) 9029 19220 (AB), Fax: (030) 9029 19235

#### Berlin-Pankow

Tschaikowskistraße 62, 13156 Berlin

Telefon: (030) 927 24 86 (AB), Fax: (030) 927 24 87

E-Mail: [Schulpsychologie.Pankow@t-online.de](mailto:Schulpsychologie.Pankow@t-online.de)

#### Berlin-Spandau

Moritzstraße 17, 13597 Berlin

Telefon: (030) 33 03 58 50 (AB), Fax: (030) 33 03 58 65

#### Berlin- Steglitz/Zehlendorf

Dessauer Straße 56-59, 12249 Berlin

Telefon: (030) 90 299-2572 und 90 299-2570

Telefon: (030) 90 299-5471 und 90 299-5867;

Fax: (030) 632 15 877

#### Berlin-Tempelhof/Schöneberg

Ebersstraße 9a, 10827 Berlin

Telefon: (030) 75 60 43 74 (AB),

Fax: (030) 75 60 65 90

## *Damit Begabung sich entfalten kann*



### Berlin-Treptow/Köpenick

Luisenstraße 16, 12557 Berlin  
Telefon: (030) 65 66 12 30 (AB),  
Fax: 030) 65 66 12 55

### Berlin-Neukölln

Boddinstraße 34, 12053 Berlin  
Telefon: (030) 68 09 27 88 (AB),  
Fax: (030) 62 70 59 00

### Berlin-Marzahn/Hellersdorf

Max-Herrmann-Straße 18-20, 12687 Berlin  
Telefon: (030) 9114 86 70 (AB), Fax: (030) 932 80 78

### Berlin-Lichtenberg/Hohenschönhausen

Alfred – Kowalke - Straße 29, 10315 Berlin  
Telefon: (030) 515 88 27 11 und 515 88 27 12,  
Fax: (030) 515 88 27 23 und 515 88 27 24

### Berlin-Reinickendorf

Oraniendamm 40 – 43; 13469 Berlin  
Telefon: (030) 90294 4837 (AB);  
Fax: (030) 90294 48 40

### Lateraliätsdiagnostik

Interdisziplinäres Zentrum für Lateraliätsforschung  
Dr. Hannelore Pester  
Linkshänderberatung im Gesundheitszentrum Springpfuhl  
Allee der Kosmonauten 47, 12681 Berlin  
Tel.: 030 / 5419 109, Fax: 030 / 5437 9625  
[www.linkshaenderberatung.de](http://www.linkshaenderberatung.de)  
E-Mail: [dr.pesther@linkshaenderberatung.de](mailto:dr.pesther@linkshaenderberatung.de)

### Mensa in Deutschland e.V.

<http://www.mensa.de>  
Ansprechpartner für Kinder und  
Jugendliche in Berlin und Brandenburg  
E-Mail: [berlinbrandenburg.kids@mensa.de](mailto:berlinbrandenburg.kids@mensa.de),  
und E-Mail: [locsec-berlin@mensa.de](mailto:locsec-berlin@mensa.de)

*Damit Begabung sich entfalten kann*

## **SPENDEN zur UNTERSTÜTZUNG DES FÖRDERVEREINS**

**Der Umfang an Beratung Hilfe suchender Eltern und Kinder ist in starken Maße angewachsen. Behindernde Einstellungen und Haltungen der Umwelt zu Kindern mit hohen kognitiven Fähigkeiten sind wesentliche Faktoren, die zu Entwicklungsschwierigkeiten bei diesen Kindern führen können. Unser Anliegen ist es, auch diese Kinder zu fördern und ihren Eltern in der Erziehung zu helfen, so dass die hohe geistige Begabung sich voll entfalten kann.**

**Um diese Beratungstätigkeit fortsetzen zu können, benötigen wir dringend Sponsoren.**

**Wenn **Sie** den Förderverein Pfiffikus zur Unterstützung hoch begabter Kinder e.V. in diesem Sinne helfen möchten, erbitten wir Ihren Beitrag auf das Konto des Fördervereins bei der**

**BBBank eG:**

**BLZ: 66090800  
Kontonr.: 67 14 390.**

**Der Verein ist als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und zur Ausstellung von steuerlich wirksamen Spendenbescheinigungen berechtigt.**

Wir danken Susanne Kunjappu-Jellinek für die Würfelgrafik auf der Titelseite und das Bausteinmotiv auf Seite 8.

Herausgeber:

Förderverein Pfiffikus zur Unterstützung hoch begabter Kinder e.V.

Wilhelmstr. 52

10117 Berlin

Tel. 030 - 22 48 83 26, Fax: 030 - 22 48 83 27

E-Mail: [info@pfiffikus-berlin.de](mailto:info@pfiffikus-berlin.de)

[www.pfiffikus-berlin.de](http://www.pfiffikus-berlin.de)

Redaktion: Dr. Renate Eichhorn, Irene Schlünder, Anette Mojen

Layout: gabra 07 • [vigra@vigra.de](mailto:vigra@vigra.de)

© 2007

---

Wilhelmstr. 52 • 10117 Berlin • Tel.. 030 22 48 83 26 • Fax 030 22 48 83 27

## Antrag auf Mitgliedschaft im Förderverein Pfiffikus zur Unterstützung hoch begabter Kinder e.V.

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Förderverein Pfiffikus zur Unterstützung hoch begabter Kinder e.V.

---

Name *Vorname* *Geburtsdatum*

---

*Straße und Hausnummer* *PLZ* *ORT*

---

*Telefon priv.* *Telefax priv.* *Mobiltelefon*

---

*Telefon geschäftlich* *Telefax geschäftlich*

---

*E-Mail privat* *E-Mail geschäftlich*

Nach erfolgter Annahme meines Beitrittsgesuchs durch den Vorstand des Fördervereins überweise ich den Jahresmitgliedsbeitrag in Höhe von 24 • auf unten genanntes Konto.

---

*Ort* *Datum* *Unterschrift des Antragstellers*

Ihre Mitgliedsnummer:

---

*Ort* *Datum* *Unterschrift des Vorstandes*

*Bankverbindung:*

**BBBank eG** *Bankleitzahl:* **66090800** *Konto-Nr.:* **6714390**

*Empfänger:* **FOERDERVEREIN PFIFFIKUS**

*Verwendungszweck:* Ihre Mitgliedsnummer; Name, Vorname; Beitragsjahr